Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 156 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 6. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Süddeutschland und in einem Teil Mitteldeutschlands sowie in Österreich und der Tschechoslowakei sind durch schwere Unwetterkatastrophen große Schäden angerichtet worden.

* Der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Henderson, sprach sich für baldige Räumung des Rheinlandes aus.

* Poincaré hielt einen außerordentlichen Kabinettsrat ab, da die Lage seines Kabinetts gefährdet zu sein scheint.

Sprachenverwirrung.

Spitze Reden. — Gesunder Menschenverstand. Politische Erbweisheiten.

Wir können es versuchen, wie und womit wir wollen: ob mit Veranstaltungen zu Unehren des Versailler Friedensvertrages oder mit Festlichkeiten zu Ehren der zehnjährigen Wiederkehr der Weimarer Verfassung, ob mit der Verlängerung des Republikschutzgesetzes oder mit dem Abschluß eines großen Vertragswerkes mit der päpstlichen Kurie — immer und überall machen wir die traurige Erfahrung, daß wir uns nicht verständigen können, daß wir uns auseinanderreden, sobald die Debatten nur einigermaßen in Fluß kommen, und daß am Schluß die Uneinigkeit größer ist als je zuvor, trotzdem wir uns ja natürlich alle in ein und derselben Sprache unterhalten, in der Sprache, die mit uns geboren ist. Besonders eklatant wieder das Beispiel der Konkordatsverhandlungen im Preußischen Landtag. Hier sind Zentrum und Deutsche Volkspartei so hart aneinandergeraten, daß zwischen ihnen kaum noch ein freundnachbarlicher Fraktionsverkehr möglich erscheint., Und auch zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Führer der volksparteilichen Landtagsfraktion wurden so spitze Reden gewechselt, daß ein Konkordat zwischen diesen beiden Faktoren des preußischen Staatslebens in absehbarer Zeit als ziemlich ausgeschlossen gelten muß.

*

An der deutschen Sprache als solcher kann es gewiß nicht liegen, daß diejenigen, die sich ihrer bedienen, so schwer zusammenkommen. Hören wir doch oft genug, zu unserer Freude, von Ausländern verschiedenster Zungen, daß ihnen, wenn sie sich untereinander verständigen wollen, nur eben diese deutsche Sprache als eine Art Volapük zur Verfügung stehe; es ist sogar schon einmal vorgekommen, daß Angehörige eines und desselben, auf dem Balkan beheimateten Volksstammes, die irgendwo in skandinavischen Landen auf einer internationalen Veranstaltung auseinanderstießen, nur in unserer Muttersprache in einen Gedanken- und Gefühlsaustausch eintreten konnten, weil der eine im Norden, der andere im Süden dieses Stammesgebietes zu Hause war. Aber im deutschen Sprachgebiet selbst versagt die erlösende Kraft unseres Sprachschatzes nur allzuoft.

Die Verwirrung der Geister wird immer größer, je mehr über öffentliche Angelegenheiten geredet wird, und manchmal scheint es sogar, als wenn über sie geredet wird, damit nur ja keine Verständigung in den lebenswichtigen Dingen zustande komme. Kein Wunder, daß bei diesem Zustand der Dinge diejenigen Männer, die wirklich etwas zu sagen wissen, immer mehr den Geschmack an der Öffentlichkeit verlieren und sich auf die eigentlichen Sondergebiete ihrer Arbeit oder ihrer Interessen zurückziehen. Zum Schaden des allgemeinen Wohls natürlich, das auf diese Weise immer mehr den grundsätzlichen Lärmmachern unserer Tage ausgeliefert wird.

*

Wie anders verstehen doch die Engländer die Schwierigkeiten der Zeit zu meistern! Hat schon der Übergang von der konservativen zur Arbeiterregierung Macdonals sich ganz geräuschlos vollzogen, als eine Selbstverständlichkeit, die man nach dem unmißverständlichen Votum der Wählerschaft gar nicht antasten dürfe, so bietet das Unterhaus in diesen Tagen der Debatten über die Thronrede und die auf sie zu formulierende Antwort das Bild einer wahrhaft vornehmen, vom gesunden Menschenverstand ebenso wie von sozialer Gesittung beherrschten Nation. Neidlos wird dem Arbeiterführer, obwohl er nur eine Minderheit der Volksvertretung hinter sich hat, fürs erste eine Halbjahresfrist eingeräumt, damit er zeigen kann, was er zu leisten vermag, und Regierungs- und Oppositionsparteien treffen Vereinbarungen über die Ordnung der parlamentarischen Geschäfte, als hätten sie niemals miteinander über Sein oder Nichtsein im Kampf gelegen. Mit einer Loyalität, die in anderen Ländern zuweilen sogar unter politischen Freunden schmerzlich vermißt wird, kündigen hier die Gegner einander an, was der eine von dem andern in Zukunft zu erwarten hat, und es gibt weder eine kränkende Herablassung der alteingesessenen Parteiführer gegenüber den neu heraufrückenden Anwärtern auf die Machtstellungen im Staat noch ein verächtliches Hinwegsetzen dieser Stürmer und Dränger über die geheiligten Sitten und Gebräuche im politischen Leben der Nation. Bleiben die gegensätzlichen Meinungen und Weltanschauungen selbstverständlich auch bestehen, so behandeln ihre Träger sich doch gegenseitig als das, was jeder von ihnen selber zu sein beansprucht, als Gentlemen, und ihre Sprache dient nicht dazu, die Verständigung hinüber und herüber unmöglich zu machen, sondern wenigstens in dem Rahmen, in dem sie überhaupt erzielt werden kann, jederzeit offen zu lassen. Den Baldwin und Lloyd George gilt die bestehende privatkapitalistische Wirtschaftsordnung als unantastbar; würden deren Grundlagen von der sozialistischen Regierung in Frage gestellt, so würden sie sich ungesäumt zum Sturze Macdonalds zusammenfinden. Dieser wiederum will mit der Friedens- und Abrüstungspolitik Ernst machen und wird ja wohl sehr bald Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sein Wille die hier obwaltenden Hindernisse eher zu überwinden vermag, als es den bürgerlichen Regierungen bis jetzt möglich war.

*

So ist das Kampffeld der Parteien vor der ganzen Nation abgesteckt und das Spiel kann beginnen. Dann aber nach ehrlichen und anständigen Kampfregeln, wie es sich unter Söhnen ein und desselben Volkes gehört. Daß eine heute neugebildete Regierung morgen schon von ihren Gegnern gestürzt wird, scheint in England als unfair zu gelten. Erst soll sie zeigen können, ob sie es besser zu machen versteht als ihre Vorgänger, und nur wenn ihre Taten gegen sie zeugen, darf man sie „davonjagen". Das ist eine der politischen Erbweisheiten, die in England zu Hause sind und die man sich auch anderwärts ruhig aneignen könnte. Vielleicht wäre damit ein erster Schritt getan, aus der unseligen Sprachenverwirrung herauszukommen, die jedem wirklichen Fortschritt im Staatsleben im Wege steht.

Dr. Sy.

Schwere Unwetterkatastrophen

Orkan und Hagelschlag in Süd- und Mitteldeutschland

Auch andere Länder betroffen.

Eine Unwetterkatastrophe mit Blitzschlag und Hagel und schweren Wolkenbrüchen, wie sie in solcher Heftigkeit schon seit langem nicht dagewesen ist, zog in den Nachmittagsstunden des Donnerstags durch einen großen Teil Deutschlands, Österreichs, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Aus allen Teilen des Reiches laufen Unglücksmeldungen ein. Menschen und Vieh wurden Opfer orkanartiger Stürme und von Blitz-, Hagel- und Steinschlägen. Sehr erheblich scheint nach dem bisherigen Bilde auch der Ernteschaden zu sein. Besonders schwer betroffen wurde Süddeutschland.

In dem Städtchen Altdorf prasselten fast zehn Minuten lang Schloßen in der Größe von Tauben- und Hühnereiern nieder. Das Wasser floß, große Eis- und Schuttmassen mit sich führend, meterhoch durch die Straßen.

Der den Hagelschlag begleitende Wirbelsturm warf vollbeladene Heuwagen um. Im Wichern-Haus, wo das Krüppelheim der Innern Mission untergebracht ist, wurden fast 2000 Fensterscheiben zerschlagen. Einen trostlosen Anblick bieten die Felder und Gärten. Viele Bäume stehen kahl da wie im Winter, viele andere wurden vom Wirbelsturm umgeknickt oder gänzlich entwurzelt. Ebenso trostlos lauten die Nachrichten, die aus der alten

historischen Stadt Dinkelsbühl,

aus Bad Reichenhall, aus der Oberpfalz, aus der Gegend von Passau und Straubing und aus vielen anderen Gegenden kommen. In manchen Orten ist kein Haus unbeschädigt geblieben. Was Sturm und Blitz nicht zerstörten, das vernichtete der Hagel, der vielerorts ein förmliches Chaos anrichtete. Viele Personen fielen Blitzschlägen zum Opfer. In Seehausen bei Ruhpolding brach während des Sturmes ein Großfeuer aus, das sämtliche Anwesen in Schutt und Asche legte und auch auf die umliegenden Wälder übergriff. Auf dem Chiemsee wurden durch den Sturm vier Boote zum Kentern gebracht; zwei Berliner Oberprimaner fanden hierbei den Tod. Auf dem Königssee bei Berchtesgaden versank ein Berliner Kaufmann vor den Augen seiner Frau in den Wellen.

Die Unwetterkatastrophe erstreckte sich auch über ganz Württemberg, das Bodenseegebiet und die Schweiz. In der Umgebung von Ulm wurde die ganze Ernte vernichtet. Infolge der starken Regenfälle sind die Flüsse überall im Steigen begriffen. An zahlreichen fahrenden Zügen wurden durch die großen Hagelkörner die Fensterscheiben eingeschlagen und mehrere Personen durch Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt.

Die Unwetterverwüstungen in Sachsen.

Wie Süddeutschland, so wurde auch ein großer Teil von Sachsen und Schlesien von dem schweren Unwetter betroffen. In Dresden wurde die Feuerwehr in fast 300 Fällen alarmiert, da zahlreiche Keller voll Wasser gelaufen waren. Einzelne Straßen glichen einem See.

In der Gegend von Neusalz an der Oder wurde fast die gesamte Ernte vernichtet. Es gibt weite Landstrecken, auf denen kein einziger Halm mehr steht. In der Stadt Neusalz blieb kein Haus unversehrt. Über Liegnitz bildete sich eine Windhose, die zahlreiche Menschen förmlich in die Luft hob.

Sturm über Wien und Salzburg.

Schwer gelitten haben unter der Sturmwelle auch Wien und das Salzkammergut. In Wien wurden insgesamt zehn Personen verletzt. Von zahlreichen Häusern wurden die Dächer abgehoben und die Schornsteine umgelegt. In Stadt und Land Salzburg wurden Ziegel von den Dächern gerissen, Rolläden auf die Straße geschleudert. Binnen einer Viertelstunde wurden überall ungeheure Verwüstungen angerichtet. Im Mirabellgarten in Salzburg tötete ein stürzender Baum den Professor Dr. Fiala. Auf dem Wege nach Lindau wurden zwei junge Holzarbeiter von einem umstürzenden Mast der Stromleitung getroffen und getötet. In der Tschechoslowakei mußten mehrere Bahnstrecken gesperrt werden, da der Verkehr wegen der umgeworfenen Telegraphenstangen und Bäume unmöglich war. In der alten Hussitenstadt Tabor verwüstete der Sturm die vor kurzem eröffnete Regionalausstellung; viele Pavillons wurden niedergerissen. In das Leitungsnetz der Mittelmährischen Elektrizitätswerke in Prerau schlug einige Male der Blitz ein und verursachte eine Betriebseinstellung. Viele Städte, darunter auch Proßnitz, lagen in voller Dunkelheit.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Einspruch des Reichsrats gegen die lex Brüning.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit der vom Reichstag beschlossenen Abänderung der lex Brüning. Danach sollen die Einnahmen aus der Lohnsteuer, soweit sie 1300 Millionen Mark im Jahre übersteigen, derart verwandt werden, daß 25 Millionen für die knappschaftliche Pensionsversicherung zur Verfügung gestellt werden und der Rest für den Ausbau und die Erhaltung der materiellen Leistungsfähigkeit der etwaigen Versicherung verwandt wird. Das Gesetz soll nach dem Reichstagsbeschluß für fünf Jahre gelten. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag Preußens mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen, die zweijährige Frist in das Gesetz einzusetzen. Mit dieser Änderung wurde dem Beschluß der Ausschüsse des Reichsrats zugestimmt.

Die schaumburg-lippeschen Anschlußverhandlungen.

Die Landesregierung von Schaumburg-Lippe hatte dem Landtag mitgeteilt, daß das Kabinett das Staatsministerium des Innern mit der Führung der zur Klärung der Frage des Anschlusses an Preußen notwendigen Verhandlungen beauftragt habe. Der Landtag hat sich damit einverstanden erklärt, daß auf diesem Wege die Vorverhandlungen weitergeführt werden, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß zu den Beauftragten der Regierung auch die beiden Präsidenten des Landtages hinzugezogen werden sollen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Zu einer Protestkundgebung gegen die Berliner Vorgänge am Jahrestage von Versailles und am Donnerstag vormittag versammelten sich zahlreiche Mitglieder der Stahlhelmstudentengemeinschaft der Berliner Hochschulen. In einer Entschließung erhob die Versammlung schärfste Verwahrung dagegen, daß die preußische Staatsregierung die geplante Kundgebung der Hochschulen verboten habe. Die Versammlung erwarte, daß sich die Studenten im ganzen Reich zum Protest gegen den neuen preußischen Regierungsterror erhöben.

Genf. Der König Fuad von Ägypten stattete dem Generalsekretariat des Völkerbundes einen Besuch ab, an den sich eine Festlichkeit im Glassaal anschloß. Der Besuch des Königs von Ägypten bereitete den leitenden Kreisen des Völkerbundes gewisse Schwierigkeiten. Ägypten ist bekanntlich nicht Mitglied des Völkerbundes.

Amsterdam. Das nunmehr vorliegende vorläufige Ergebnis der Wahlen für die Zweite Kammer ergibt, daß keinerlei nennenswerte Verschiebungen eingetreten sind. Die Antirevolutionäre Partei, die Liberale Staatspartei (Freiheitsbund) und die Römisch-Katholische Volkspartei haben je einen Sitz verloren, die Christlich-Calvinistische Reformpartei, die Neue Mittelstandspartei (Gruppe Vos) und die von der Moskauer Internationale unabhängige kommunistische Parteigruppe je einen Sitz gewonnen.

Warschau. Nach dem offiziellen Organ der polnischen Polizeibehörden sind im ersten Jahrzehnt des Neupolnischen Staates 952 Hinrichtungen vollzogen worden.

Preußen und der Vatikan.

Konkordatsdebatte im Preußischen Landtag.

(93. Sitzung.) tt. Berlin, 5. Juli.

Der Preußische Landtag nahm die zweite Lesung des Vertrages mit dem Heiligen Stuhl vor. Abg. **Ladendorff** (Wirtschaftspartei) stellt nochmals die Gerüchte in Abrede, daß der Wirtschaftspartei für ihre Zustimmung zum Konkordat das preußische Handelsministerium angeboten worden sei. Nach der Berichterstattung über die Ausschußbehandlung durch den Abg. **Linneborn** (Ztr.) hebt Abg. **König** (Soz.) hervor, daß durch den Vertrag die absolute Staatshoheit über die Schule nicht im geringsten angetastet werde. Die Sozialdemokratie stimme dem Vertrag zu, weil sie wünsche, daß die religiösen Auseinandersetzungen aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben im Interesse der Entgiftung des öffentlichen Lebens verschwinden.

Abg. **Koch-Oeynhausen** (Dtn.) wünscht, daß in einem Schlußprotokoll die Sicherungen in bezug auf die Schulfrage festgelegt werden. Die Deutschnationalen beständen nach wie vor darauf, daß auch

gleichzeitig mit der evangelischen Kirche ein Vertrag

abgeschlossen wird. Der katholische Vertrag dürfte erst in Kraft treten, wenn auch die evangelischen Verträge in Kraft treten können.

Abg. Dr. **Linneborn** (Ztr.) verspricht die Mitarbeit seiner Partei an Verhandlungen über Verträge mit den evangelischen Kirchen. Durch die Reichsverfassung von Weimar sei die Freiheit der Religionsgesellschaften für die Zukunft gesichert worden. Deshalb sei der Verfassungstag auch für die katholische Kirche ein innerer Gedenktag.

Abg. **Korff** (Komm.) bezeichnet das Konkordat als ein konterrevolutionäres Massenbeeinflussungsmittel. Auf eine Anfrage des kommunistischen Abg. **Ausländer** wegen der durch den Vertrag den Kirchen zu überantwortenden Eigentumsrecht betont Finanzminister Dr. **Höpker-Aschhoff**, daß

durch den Vertrag der Kirche keine neuen Eigentumsrechte übertragen

worden sind.

Waldow nicht geistesgestört.

Zunächst erstattete Medizinalrat Dr. Störmer sein Gutachten. Er verneint die Frage, ob ein krankhafter Geisteszustand für die Handlungen von Waldow verantwortlich gemacht werden könne, entwirft dann ein Charakterbild des Angeklagten v. Waldow: Ein besonders hervortretender Zug bei dem Angeschuldigten sei sein geradezu extremes Mißtrauen. Zu beobachten sei an von Waldow weiter sein nicht unbeträchtlich gehobenes Selbstgefühl. Für seine Eitelkeit sprächen viele Beispiele. Eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit lag bei von Waldow nicht vor, als er während der Untersuchungshaft sein Geständnis ablegte.

Der zweite Sachverständige, Sanitätsrat Leppmann, erklärt gleichfalls, daß bei von Waldow während der Zeit der Straftaten und seines Geständnisses keine krankhafte Geistesstörung vorlag. Keime zu seelischen Störungen, die durch die Haft noch verstärkt wurden, lagen jedoch vor. Der Angeschuldigte sei ein äußerst empfindlicher Mensch, der stark Stimmungen unterworfen sei.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt. An diesem Tage wird das Gericht wahrscheinlich mit der Beweiserhebung zu Ende kommen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 6. Juli 1929.

Um die Seele.

Mark. 8, 36: Was hülfe es dem Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele?

In dem Brudermordprozeß Friedländer hat der ärztliche Sachverständige gesagt: „Es war, wie es bei reichen Leuten zu sein pflegt, alles für ihn getan. Bloß das Wichtigste, was man hätte tun sollen, das hat man versäumt, man hat nicht für die Seele gesorgt." Das haben in diesen Tagen Tausende in der Zeitung gelesen. Aber wem ist die unheimliche Anklage deutlich geworden, die darin liegt für uns alle? Was da geschehen ist an diesem unglückseligen jungen Menschen, das geschieht aber nicht bloß bei den Reichen. Es ist bei den Armen, es ist überall ebenso. Man sorgt heut für tüchtige Körperpflege der Kinder. Das ist gut. Man sorgt für Ausbildung des Geistes. Auch das ist gut. Aber damit läßt man sich fast überall genug sein. Und das ist nicht gut. Das Tiefste und das Eigentliche am Menschen, die Seele, das läßt man verkümmern, das läßt man vergiften, ja, das vergiftet man selbst in unendlich vielen Fällen. Wo sind denn die Eltern, denen dies Heiligste und Entscheidendste an ihren Kindern das Wichtigste ist? Wieviel Lehrer, wieviel Meister und Lehrherren, wieviel andere zur Erziehung Berufene versäumen diese Pflicht! Und dabei entscheidet die Bildung oder Verkümmerung der Seele doch, wie die Körperkräfte, wie die Geistesgaben verwendet werden, zum Guten oder Schlimmen, zum Segen oder zum Fluch. Und geschieht's zum Fluch — dann wird gescholten auf die verderbte Jugend. Und wer ist so oft schuld? Meine lieben Leser: ist es bei uns so oder nicht? Es beantworte sich jeder einmal diese Frage ganz ehrlich im Gedenken an seine Kinder oder die, die ihm sonst nahe stehen: Was habe ich eigentlich für ihre Seele getan? Hab' ich mich überhaupt schon darum gekümmert? Gott wird sie einst von uns fordern.

P. H. P.

Noch immer veränderliches Wetter.

Unverkennbar hatte sich die allgemeine Wetterlage am Ende der letzten Juniwoche günstig entwickelt. Wenn auch die Temperaturzunahme anfangs nur langsame Fortschritte machte, so wurden doch die ersten Ferientage günstiger, als mancher es erwartet hatte. Im Laufe der ersten Juliwoche trat eine rasche Erwärmung ein. Am Mittwoch wurden im Westen Deutschlands vielfach 25 Grad Celsius überschritten. Auch in Mitteldeutschland war es wesentlich wärmer geworden. Schon zeigten sich jedoch im Westen neue Störungen. Über den Britischen Inseln war ein neues Tiefdruckgebiet aufgetaucht, das seinen Einfluß sehr rasch ostwärts ausdehnte. Es kam vielfach zu Gewittern, die in Südwestdeutschland und Nordbayern von Hagelwettern begleitet waren. Das neue westliche Störungsgebiet dürfte auch in den nächsten Tagen unserem Wetter den Charakter geben: wir müssen mit ziemlich veränderlichem Wetter und mit Niederschlägen rechnen. Immerhin sind die Aussichten für eine baldige durchgreifende Besserung der Wetterlage nicht schlecht.

—* **Die Gemeindewahlen in Preußen.** Die im vergangenen Herbst verschobenen preußischen Gemeindewahlen werden voraussichtlich am 10. oder 17. November d. J. stattfinden. Ein entsprechendes Gesetz wird dem Landtag zugehen, sobald die Vorlage über die Umgemeindungen im Westen verabschiedet sind.

—* **Zwangsläufige Einführung von hinteren Leuchtzeichen an Fahrrädern und Motorrädern ab 1. Juli 1929.** Auf Grund der Reichsverordnung vom 27. April 1929 müssen zweirädrige Kraft- und Kleinkrafträder sowie Fahrräder im ganzen Gebiet des Deutschen Reiches mit einem hinteren Leuchtzeichen versehen sein. Als derartige Leuchtzeichen gelten Rückstrahler oder Rücklichter. Während erstere aufleuchten, wenn sie von dem Schein eines Kraftfahrzeug-Scheinwerfer getroffen werden, verfügen Rücklichter über eine eigene Lichtquelle. Die Leuchtzeichen müssen auf 150 m Entfernung und in einem Streuwinkel von 30 Grad nach beiden Seiten von der Längsrichtung des Rades aus deutlich erkennbar sein. Sie müssen in Form eines römischen Buchstaben ein Prüfzeichen tragen, welches auf das Land hinweist, in welchem die die Leuchtzeichen herstellende Firma ihren Wohnsitz hat; ferner eine Prüfungsnummer, unter der das Leuchtzeichen zugelassen ist. Alle in den einzelnen Ländern hergestellten Leuchtzeichen sind im ganzen Deutschen Reich benutzbar. Zur Erleichterung des Uebergangs haben Preußen und Hessen angeordnet, daß diejenigen Rückstrahler, die bei der Prüfstelle des Vereins Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V. in Berlin unter den Nr. 1 bis 113 geprüft sind, auch über den 1. Juli hinaus in diesen Gebieten benutzt werden können. Nach der Reichsverordnung ist weiter vorgesehen, daß die Leuchtzeichen den Namen des Herstellers tragen müssen. Auch hier hat zur Erleichterung Preußen eine Anweisung erlassen, wonach die nachträgliche Anbringung des Namens und Wohnortes auf den Leuchtzeichen mit dem Prüfzeichen „P. f. Nr. 1 bis Nr. 113" nicht erforderlich ist. Die Anbringung der Prüfzeichen kann entweder auf der Wandung der Leuchtzeichen selbst oder auf einem Verbindungsblech erfolgen. Bei langen Namensbezeichnungen genügt die Anbringung allgemein verständlicher und handelsüblicher Abkürzungen. Die Polizeiorgane sind angewiesen, vom 1. Juli ab die genaue Einhaltung der Bestimmungen über die zwangsläufige Anbringung von Rückstrahlern zu überwachen.

—* **Platzkartenvorverkauf für den Rheingoldzug.** Der FFD „Rheingold" wird vom 30. 6. bis 10. 9. täglich in Köln Hbf. um einen Wagen 2. Klasse verstärkt. Für diesen Zusatzwagen werden von der Fahrkartenausgabe Köln Hbf. Platzkarten vorverkauft. Bestellungen nehmen alle Bahnhöfe und Reisebüros entgegen.

—* **Ein Sonntag am Rhein.** Der für Sonntag (7. Juli) vorgesehene billige Sonderzug 3. Klasse von Lüdenscheid über Brügge—Halver—Wipperfürth—Bergisch-Born —Wermelskirchen—Burscheid—Opladen nach Königswinter wird bestimmt verkehren. Fahrkarten und Zusatzkarten für Mittagessen, Motorbootfahrt und Führung sind noch zu haben. Fahrkarten werden bis zur Abfahrt des Zuges abgegeben; Zusatzkarten können im Zuge gelöst werden.

—* **Fahrplan.** Nach dem Berichtigungsblatt 2 zum Fahrplanentwurf vom 15. Mai 1929 werden an Werktagen neu eingelegt Gemischter Personenzug 10293, 3. Klasse, Meinerzhagen ab 9,48, Scherl ab 10,06, Valbert ab 10,23, Krummenerl an 10,33 und 10292, 3. Klasse, Krummenerl ab 8,05, Valbert ab 8,28, Scherl ab 8,41, Meinerzhagen an 8,51. — Personenzug 1127, Werktags, fährt Marienheide ab 13,56, Holzwipper ab 14,04, Meinerzhagen ab 14,13, Kierspe an 14,20.

Halver

—l Herr **Pfarrer Lindemann** wird uns in Kürze wieder verlassen. Bei dem gestrigen Wahlgottesdienst in Dortmund, woselbst Herr Pfarrer Lindemann sich beworben und auch eine Probepredigt gehalten hatte, ist er einstimmig als Nachfolger des im Frühjahr verstorbenen Pfarrers und Superintendenten Dr. Winkhaus, letzterer war gebürtig von Carthausen in hiesiger Gemeinde, gewählt worden. Herr Pfarrer Lindemann war seit dem 1. April 1925 in unserer Gemeinde als Seelsorger tätig und dürfte sich während dieser Zeit einen großen Kreis von Freunden erworben haben, sodaß sein Fortgang sehr bedauert werden wird.

—& Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Peppler und Frau Julie, geb. Dahlhaus zu Eichhofermühle das Fest eines 60jährigen Ehebundes, die Diamantene Hochzeit. Beide stammen von Altemühle in hiesiger Gemeinde. Am 4. Juli 1869 schlossen sie den Ehebund. Pfarrer Moshagen vollzog die Trauung. Zu der überaus seltenen Feier hatten sich Verwandte, Freunde, Nachbarn und Bekannte in sehr großer Zahl eingefunden. Ein reicher Blumenschmuck erhöhte nicht unwesentlich die Feierlichkeit. Die kirchliche Feier begann mit dem gemeinsamen Gesang von zwei Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren." Nachdem dann Pfarrer Dr. Große Dresselhaus den 92. Psalm verlesen hatte, hielt er eine Ansprache, der er die Losung des Tages Philipper 4,7: „Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu" zu Grunde legte. Redner wies hin auf die Seltenheit der Feier, die nur wenigen, sehr wenigen Ehepaaren beschieden sei. Bilder des Friedens begleiten den Lebensweg des Ehepaares zu allen Zeiten. Aber höher als dieser irdische Friede ist der Gottesfriede, der uns in der Ewigkeit winkt, und der uns allen zu teil werden soll. Diesem Gottesfrieden und der göttlichen Gnade möge das hochbetagte Ehepaar befohlen sein. Dann legte er ihre Hände aufs neue ineinander und segnete das Ehepaar aufs neue ein. Mit dem Gesange von zwei Strophen des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade" erreichte die kirchliche Feier ihr Ende. Alsdann überreichte er die Glückwünsche der Kirchengemeinde nebst einem Ehrengeschenke. Auch konnte er die Ehegedenkmünze der evangelischen Kirche der altpreußischen Union für die Goldene und Diamantene Hochzeit überreichen. Das Konsistorium ließ seine Glückwünsche durch ein Schreiben des Konsistorialrates Lic. v. Hymmen ausdrücken. Auch war ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg eingegangen. Der Landrat Dr. Graubner brachte die Glückwünsche der preußischen Regierung und seine eigenen durch ein Schreiben zum Ausdruck und fügte eine Ehrengabe der ersten bei. Bürgermeister Watermann übermittelte aus seinem Urlaub auch seine und der Gemeinde Glückwünsche durch ein Schreiben. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und -Briefe liefen außerdem ein und legten Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit, derer sich das Jubelpaar erfreut. Der Landwehrverein Halver, dessen Ehrenmitglied der Ehejubilar ist, war durch seinen vollzählig erschienenen Vorstand vertreten. Namens desselben begrüßte und beglückwünschte Hauptlehrer Schulte das Ehejubelpaar. Er betonte, daß der Verein in dem Ehemanne einen treuen und lieben Kameraden und Mitkämpfer aus Deutschlands großer Zeit verehre und hoffentlich noch recht lange verehren könne. Er verlas alsdann ein Glückwunschschreiben des Präsidenten des Reichskriegerbundes, General v. Spitz und überbrachte eine Ehrengabe aus der Stockmarstiftung. Vom Landwehrverein Halver überreichte er ein Hindenburgbild mit beigefügter Widmung. Das Ehejubelpaar war von den vielen Ehrungen und Beweisen der Freundschaft und Liebe sichtlich tief ergriffen. Alsdann wurden die beiden alten Leute durch einen photographischen Apparat im Bilde festgehalten. Am Abend kam der M.-G.-V. Germania Hohenplanken und erfreute das Ehejubelpaar durch den Vortrag der Lieder: „Gott grüße dich!" und „Das ist der Tag des Herrn." — Unsern treuen Abonnenten, das hochbetagte Paar ist seit Bestehen des Allgemeinen Anzeiger Leser desselben, wünschen wir für ihren weiteren Lebensabend ein „Gott befohlen."

Schalksmühle

—x Das Fest ihrer Silber-Hochzeit feiern am Sonnabend, dem 6. Juli die Eheleute Wilhelm Langescheidt und Frau Ida geb. Langescheidt zu Klagebach. Zugleich können sie auch ihr 25jähriges Wohnungsjubiläum feiern, da sie während dieser Zeit ununterbrochen im Hause des Gustav Mähler zu Klagebach gewohnt haben.

—x **Brieftaubensport.** Ein gemeinsamer Wettflug der Brieftauben der Sauerländischen Reisevereinigung, der unser hiesige Verein „Heimatliebe" angehört in Verbindung mit der Wuppertaler und Elberfelder Reisevereinigung fand am letzten Sonntag ab Küstrin statt. Eine Strecke von 535 km Luftlinie bis Lüdenscheid. Die erste Taube, die ihren Heimatschlag erreichte, hatte trotz der großen Entfernung eine Durchschnittsgeschwindigkeit in der Minute von 879 Metern. Es beteiligten sich insgesamt 63 Vereine mit 4004 eingesetzten Tauben, wovon 801 mit Preisen bedacht wurden.

—x Der **Schalksmühler Turnverein e. V.** feiert am kommenden Sonnabend und Sonntag sein 35. Stiftungsfest. Vorauf geht am Sonnabend auf dem Jahnplatz nachmittags die Reichsjugendwettkämpfe vor sich, die in diesem Jahre wieder hier abgehalten werden können. Die Teilnehmer treffen sich um 2 Uhr an der Hohenzollernschule und marschieren gemeinschaftlich zum Jahnplatz. Nachdem sich die Kämpfe abgewickelt haben gibts einen Kommers in der Turnhalle anläßlich des 35. Stiftungsfestes. Nachher Tanz. Sonntag ab zwei Uhr nachmittags gemeinschaftlicher Abmarsch vom Reichsbahnhof zum Jahnplatz woselbst dann großes Schauturnen der Jugend und aller Abteilungen des Vereins geboten werden. Um 7 Uhr ist Verkündigung der Sieger der Reichsjugendwettkämpfe usw. Es wird für Schalksmühle mal wieder rechte Turnertage geben, denen hoffentlich der Wettergott ein günstiges Gesicht zeigt. Gut Heil!

Solingen, 5. Juli. Ganz verzwickte Rechtsfragen. Die Folgen einer Heirat unter falschem Namen. Eine Strafgerichtsverhandlung hat hier einiges Aufsehen erregt, weil sich über die „Besitzerverhältnisse" einer Frau einige Unstimmigkeiten erhoben haben. Angeklagt war ein gewisser Ernst R. wegen Entziehung der Unterhaltspflicht für seine Frau und Kinder. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Beklagte mit „seiner Frau" nicht ordnungsmäßig verheiratet ist, denn die Heirat ist mit den Papieren des in Köln lebenden Bruders im Jahre 1918 auf dem Standesamt in Dillingen, wo der Angeklagte minderjährig als Soldat im Lazarett lag, vollzogen worden. Dieser Ehe sind vier Kinder entsprossen, die der Beklagte allerdings nicht als seine, sondern als die seines Bruders bezeichnete. Dieser Bruder wohnt in Köln, hat dort eine Frau und ebenfalls vier Kinder. Das Gericht konnte aus diesem Widerstreit nicht klug werden, mußte wegen der Heirat unter falschen Umständen das Verfahren einstellen, weil die Sache verjährt ist. Wegen der Entziehung der Unterhaltspflicht konnte das Gericht auch zu keiner Entscheidung kommen, weil der Angeklagte der Mann und doch nicht der Mann, der Vater und doch nicht der Vater ist. Man legte ihm aber nahe, die Kinder zu alimentieren. Wie die Ehefragen weiter gelöst werden, darüber müssen nun andere Instanzen in langen Beratungen schwitzen.

Bentheim, 5. Juli. Gefährliche Situation eines 13jährigen „Lokomotivführers". In der hiesigen Eisenbahnreparaturwerkstatt bestieg der 13jährige Sohn eines Arbeiters eine Lokomotive. Die vielen Hebel reizten den Jungen, und, um seine Geschicklichkeit zu probieren, schaltete er solange daran herum, bis die Maschine sich in Bewegung setzte. Trotzdem der kleine Gernegroß die verschiedensten Hebel herumlegte, die Lokomotive brachte er nicht zum Stehen. Die Geschwindigkeit steigerte sich von Augenblick zu Augenblick. Glücklicherweise machte eine Steinmauer der gefährlichen Fahrt ein Ende. Der Anprall war aber noch so heftig, daß die Mauer durchbrochen wurde und die Maschine am anderen Ende heraus kam. Der 13jährige „Lokomotivführer" kam glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

Bathey, 5. Juli. Windhose. Gestern nachmittag gegen 3¾ Uhr wurde durch einen plötzlich einsetzenden Sturm das Baubüro des Siedlungsverbandes, das von der Ruhrbrücke etwa 50 Meter entfernt errichtet ist, des Daches entkleidet. Das Dach wurde durch die Luft geschleudert und fiel kurz vor der Brücke zur Erde. Kurz darauf faßte der Sturm nochmals unter das Dach und schleuderte es 40 m weiter fort. — Bei dem ersten Aufschlagen wurden drei Zimmerleute erheblich verletzt durch Beinbrüche und Kopfverletzungen. Zufällig kommende Spaziergänger, eine Dame, ein Herr und ein Kind, wurden bei dem zweiten Aufschlagen des Daches von den Holzteilen getroffen und ebenfalls erheblich verletzt, so daß diese in das Hagener Krankenhaus von der Berufsfeuerwehr in Hagen befördert werden mußten. Wie durch ein Wunder ist ein anderes junges Mädchen aus Bathey, das sich in Begleitung der Dame aus Halden befand, unverletzt geblieben. — Die Untersuchung ist eingeleitet.

Nah und Fern

○ **Sechshundertjahrfeier der Stadt Reppen.** Die brandenburgische Stadt Reppen und das unweit von Reppen gelegene Dorf Böttschow, die beide in einer Urkunde aus dem Jahre 1329 zum erstenmal erwähnt werden, feiern in diesen Tagen ihr sechshundertjähriges Jubiläum. Reppen hat etwa 5000 Einwohner und neben alten, schönen Hausbauten auch moderne Siedlungshäuser.

○ **Azetylenexplosion auf dem Erfurter Güterbahnhof.** Auf dem Erfurter Güterbahnhof geriet aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Wagen mit etwa 30 Azetylenflaschen in Brand. Kurz nachdem der Brand entdeckt worden war, explodierten die Flaschen unter lauten Detonationen, die in der ganzen Stadt zu hören waren. Ein Bahnbeamter wurde durch eine Stichflamme leicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Ein Wagen wurde zerstört, ein zweiter beschädigt.

⊙ **148 Tote bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier. In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitsfeier 148 Personen ums Leben gekommen. Sieben von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind Brandwunden erlegen und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.**

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, den 6. Juli 1929.

Fußball.

Das am morgigen Sonntag stattfindende Trainingsspiel zwischen der 1. Mannschaft und der 1a Jugendmannschaft des Spiel- und Sportvereins Halver beginnt um 3 Uhr, da vorher, ab 12—3 Uhr, noch Spiele der Freien Turnerschaft auf demselben Platz zum Austrag kommen.

Arbeiter und Angestellte

Berlin. (Neuer Schiedsspruch in der schlesischen Textilindustrie.) Im Lohnstreit in der schlesischen Textilindustrie hat am 3. und 4. Juli unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Landesarbeitsamtes Hessen, Dr. Engler, ein neues Schlichtungsverfahren stattgefunden. Da eine Einigung der Parteien wiederum nicht zu erzielen war, bildete der Vorsitzende eine Schlichterkammer, die einen Schiedsspruch fällte. Er sieht eine sofortige Erhöhung der Eclöhne auf 58 und 59 und vom 1. April 1930 ab eine solche auf 60 und 61 Pfennig vor. Die Akkordstücksätze sollen sich sofort um 4 Prozent und vom 1. April 1930 ab um weitere 3 Prozent erhöhen. Die Vertragsdauer soll sich bis zum 31. März 1931 erstrecken.

Breslau. (Ablehnung des schlesischen Textilschiedsspruchs durch die Arbeitgeber.) Der am 3. Juli im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie gefällte Schiedsspruch ist von der Mitgliederversammlung des Verbandes schlesischer Textilindustrieller einstimmig abgelehnt worden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. Juli.

Ein polnischer Arbeiter als Mörder.

Berlin. Als Mörder der vor einigen Tagen ermordeten Obsthändlerin Senger in Weißensee ist der polnische Arbeiter Marian Przybilski verhaftet worden. Zuerst hatte man einen Bruder der Ermordeten als Täter verdächtigt.

Schwere Bergwerkskatastrophe.

Ahlen i. W. Auf der Zeche Westfalen ereignete sich ein größeres Unglück. Es soll ein Brand unter Tage im Revier 41 E. F., dem eine Explosion folgte, entstanden sein. Das Bergrevieramt gibt dazu folgende amtliche Meldung bekannt: Auf der Zeche Westfalen ereignete sich am Freitag vormittag gegen 11½ Uhr infolge eines Grubenbrandes im Alten

Wenn eine Schlagwetterexplosion. Es wurden zwei Bergleute getötet, die mit Abdämmungsarbeiten beschäftigt waren. Die Mittagsschicht des Nachbarreviers konnte nicht einfahren, der übrige Betrieb läuft ungestört weiter. Die Untersuchung ist durch die Oberbergbehörde eingeleitet.

Heuschrecken in Ungarn.

Budapest. Blättermeldungen zufolge hat starker Wind zahlreiche Heuschrecken mit sich gebracht. Außer in Budapest wurden auch in Fünfkirchen viele Heuschrecken wahrgenommen. In Fünfkirchen selbst wurde durch eine Heuschrecke, welche auf die Hauptschalttafel der Elektrizitätswerke flog und so durch ihren Körper zwei Drähte miteinander verband, Kurzschluß verursacht, durch den die ganze Stadt längere Zeit in Dunkel gehüllt wurde.

40 000 Mark unterschlagen.

Düsseldorf. Der Kassierer einer hiesigen Firma hat 40 000 Mark, die er zum Einkauf von Versicherungsmarken erhalten hat, unterschlagen und auf Rennplätzen durchgebracht. Der Defraudant, der festgenommen worden ist, steht bereits 40 Jahre im Dienste der betroffenen Firma. Die Veruntreuungen erstrecken sich über zwei Jahre.

Tragödie in der italienischen Aristokratie.

Rom. Nach einer Meldung des „Piccolo" aus Livorno ereignete sich auf dem Landgut der Familie der Grafen Malaspina bei Livorno eine erschütternde Tragödie. Die mit dem Obersten Graf Malaspina verheiratete Marchesa Strozzi tötete ihre beiden Kinder durch Revolverschüsse und beging dann Selbstmord. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Man vermutet, die Marchesa habe in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

Unfall oder Gattenmord?

Frankfurt a. d. Oder. In Obergörsdorf, Kreis Lebus, stürzte die Ehefrau des Oberschweizers Finger von der Bodentreppe und blieb nach Aussagen des Ehemannes tot liegen. Die polizeilichen Untersuchungen ließen den Verdacht aufkommen, daß die Frau eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Der Ehemann wurde vorläufig in Haft genommen.

Vier Bergarbeiter vor Ort abgeschnitten.

Kattowitz. Auf dem Hildebrandschacht bei Antonienhütte ging im Veronikaflöz eine Strecke zu Bruch, wodurch vier Bergarbeiter vor Ort abgeschnitten wurden. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten ließen noch nicht erkennen, ob die abgeschnittenen Bergleute noch am Leben sind.

Automobilunglück.

Schierke. Hier ereignete sich auf der Brockenstraße ein Automobilunglück. Ein aus Lautental kommendes, mit sechs Personen besetztes Automobil stürzte infolge Versagens der Bremse um. Einer der Insassen wurde getötet, drei wurden schwer verletzt, der Chauffeur erlitt einen Bein- und Kinnbruch.

Geschäftliches.

Das jüngste Kind der Mode — die Kunstseide mit ihrem Leuchten, Fließen und Glanz — herrscht überall — sei's im Theater, Konzert, auf Bällen, Festlichkeiten und selbst im Alltagsleben. — Kein Wunder, denn jenes herrliche Gebilde, das dem Naturprodukt an Schönheit gleicht, ist erstens billig und was nicht minder wichtig ist — leicht zu waschen. Besonders die Persil-Kaltwaschmethode ist für diese zarten Sachen die geeignete, weil sie alles Zarte in neuer Schönheit erstehen läßt und dabei im höchsten Grade schont. Kunstseide wäscht man ebenso wie Seide und Wolle, durch leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillösung, nachdem man das Stück vorher an einem verdeckten Zipfel auf seine Waschbarkeit geprüft hat. Man spült kalt und gibt dem letzten Spülwasser zur Farbenauffrischung einige Tropfen Küchenessig bei. Durch Einrollen des Stückes in feuchtigkeitaufsaugende weiße Tücher entfernt man die noch anhaftende Nässe. Dann breitet man das Stück auf weiße Tücher aus und läßt es in Form gezogen, nicht in Sonnen- und Ofennähe, trocknen. Kunstseide bügelt man links mit mäßig warmen Eisen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Betten-Meyer
Hagen i. Westfalen
Frankfurterstr. 90
10 Prozent Rabatt
auf meine billigen Preise!

Bettfedern	. .	2.95	1.35	0.95
Halbdaunen	8.50	6.80	4.75	3.50
Daunen	. .	17.50	15.50	10.50
Kissen	.	15.-	12.-	8.50 bis 3.95
Oberbetten	48.-	42.-	35.-	24.- 15.50
Matratzen	55.-	48.-	35.-	28.- 21.00
Bettstellen	29.-	27.-	25.50	21.- 17.50
Steppdecken	38.-	28.-	22.-	17.50 11.—
Daunendecken	95.-	78.-	65.-	54.—

Jetzt kaufen heißt Geld sparen!

Brauche bares Geld.
u. verk. sof.
Hochfeines sehr gut. echt eich. Schlafzim. mit 3 tür. groß. Kleiderschrank, echt weiß Marmor 2 Betten mit Matratzen 2 Polsterstühle u. Handtuchhalter Mk. 580. Elegt. echt eich. Speisez. mit gryß. Büfett Credenz Auszugtisch u. Lederstühle Mk. 680. Hübsche Naturküche 2 Schränke kompl. Mk. 270. neu. Lieferung frei Haus.
Walraven. Hagen Hochstr. 8 part. links direkt am Bahnhof Oberhagen. Möbelwerk.

Gallensteine
Nieren- u. Blasensteine
werden neuerdings innerhalb 24 Stunden vollkommen schmerzlos durch die neuzeitlich kombinierte
Gallex-Hauskur
aufgelöst und beseitigt. Vollkommen unschädlich. **Garantie.** Ohne Berufsstörung. Grosse Erfolge, viele Dankschreiben. Wer **rechtzeitig vorbeugt, wird Messer und Operation vermeiden können.** Auskunft kostenlos. Zusendung erfolgt durch meine Versandapotheke. Preis der vollständigen Kur 14,50 RM.
M. Mattheus
Hannover, 335 Drostestr. 13.

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.


Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Choliner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

KAFFEE HAG SCHONT


Stets frisch zu haben bei:
Halversche Medizinal-Drogerie, Carl Menke.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei


Einrahmen v. Bildern, Diplomen usw besorgt prompt u. billigst **Wilh. Bell jr.**

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.
Familie Gustav vom Hofe.
Schalksmühle, den 6, Juli 1929.



So ist's richtig:
auf je 2½-3 Eimer Wasser
1 Paket Persil.
Persil schafft's allein!

Märkische Lichtspiele
Kierspe.
Vorführungen am
Samstag, den 6. Juli abends 8. Uhr,
Sonntag, den 7. Juli nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

„Wochenschau"
Intressante Bilder vom Tage.
Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandinseln.
6 Akte.
Untergang der braven deutschen Seeleute, die ihrem Admiral und seinen beiden Söhnen in den Tod folgten, als die deutschen Kriegsschiffe mit wehender Flagge ehrenvoll untergingen.
Adam und Eva.
Das alte Leid, erzählt von Alfred Schirokauer und Reinold Schünzel.
6 Akte.
Lehrfilm:
Orient u. Quident.
Ein Film vom Teppich.
Die Verlobung in der Badewanne
Groteske in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Al St. John.
Ein Stück in dem jeder lachen darf.
Es wird gebeten, infolge Andranges zu den Abendvorführungen, daß die Sonntagsnachmittags-Vorführung bereits von Erwachsenen besucht wird.

Ein
Grabmal
kauft man am vorteilhaftesten bei
R. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.
Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.
Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.
Offerten unverbindlich und kostenlos.


Rucksäcke
in allen Größen und Preislagen
empfiehlt:
Wilhelm Bell jr.,
Telefon 42 **Halver.** Kirchstr. 5

Badeanstalt
Ledigenheim G. m. b. H.
Dahlerbrück
für Wannen- und Brausebäder
vorläufig täglich bis 19 Uhr geöffnet.

Hat Ihr Fußboden einen neuen Anstrich nötig?
Dann greifen Sie zu der ges. gesch. Fußbodenlackfarbe „Raffinit", die Sie in allen Farbtönen erhalten **können!** Raffinit - Fußbodenlackfarbe kaufen Sie nur bei der Herstellerfirma:
Max Müller, Central-Drogerie
Tapetenhaus „Hansa"
Alle Sorten Pinsel, sowie sämtliche Artikel, die Sie zum Anstreichen benötigen, erhalten Sie in bester Qualität in obengenanntem Geschäft.
Max Müller, Lüdenscheid,
Knapperstr. 19/21.
Am Karlsplatz.

Jüngere
Mädchen
zum Montieren von Schaltern und Fassungen
gesucht.
Isolierrohrwerk
Halver.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau. Elektrotechnik

Futtermittel!
Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Gerste,
Gerstenschrot,
Mais,
Maisschrot,
Haferfutterflocken,
Maisgrütze,
Bruchreis,
Muskator-Geflügelf.
Kükenfutter,
Legemehl,
Futterweizen,
Hafer,
Pferdehäcksel,
Pferdemelasse,
Leinmehl,
Lactina (bestes Kälberaufzuchtmittel.)
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Damen-, Herren- und Kinder-
Bekleidung
Leib- und Bettwäsche
liefere an festangestellte Personen auf
bequeme Teilzahlung
Angebote unter **R. 17** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Die Marktbeobachtung des Handwerkers.

Zur Förderung der Rentabilität.

Die Frage der Marktbeobachtung ist in der letzten Zeit in stärkstem Maße Gegenstand des Interesses sowohl der Wissenschaft als auch der Praxis geworden, in der Erkenntnis, daß neben der innerbetrieblichen Organisation die Verknüpfung der Einzelwirtschaften mit der Volks- und Weltwirtschaft entscheidend ist für deren wirtschaftliches Schicksal. Der Notwendigkeit, sowohl den Beschaffungsmarkt als den Absatzmarkt fortgesetzt im Auge zu behalten, kann sich nach Ausführungen des Deutschen Handwerksinstituts in der Handwerkszeitung auch der Handwerksbetrieb nicht entziehen, wenn er sich im Konkurrenzkampf behaupten will. Die räumlichen Grenzen des Marktes sind ihm nach beiden Seiten hin ziemlich eng gezogen, da im allgemeinen weder die Rohstoffe noch die Fertigwaren größere Versandspesen zu tragen vermögen. Die Beobachtung des Rohstoffmarktes ist besonders wichtig, wenn der Materialanteil an den Selbstkosten hoch ist und wenn die Preise starken Schwankungen unterworfen sind. Soweit die Preise kartellmäßig gebunden sind, bleiben sie verhältnismäßig konstant.

Der Markt der Rohstoffe, Kapitalien, Produktionsmittel und Arbeitskräfte ist dem Handwerker teils durch die Berichte der Organisationen und Zeitungen in großen Zügen bekannt, teils ist er der Beobachtung durch Tätigung des Einkaufs bei einer Genossenschaft enthoben.

Die Beurteilung der Absatzmarktverhältnisse bietet größere Schwierigkeiten insofern, als der Handwerker hier als einer unter vielen Anbietern auftritt einer Nachfrage gegenüber, deren Beeinflussung ihm im großen und ganzen nicht möglich ist, während er auf den Beschaffungsmarkt, soweit dieser nicht durch Kartelle vollständig gebunden ist, einen gewissen Einfluß auszuüben vermag, vor allem, wenn die Einkaufsinteressen durch eine Genossenschaft wahrgenommen werden. Um so wichtiger ist es aber, die Schwankungen auf dem Absatzmarkt und ihren Einfluß auf den Umsatz, Beschäftigungsgrad und die Kosten- und Ertragsgestaltung zu kennen, damit die Produktion auf den voraussichtlichen Absatz möglichst genau abgestimmt werden kann.

Jede Absatzuntersuchung muß sich sowohl auf die Größe des Absatzraumes als auch auf die zeitlichen Schwankungen und die Art der Produkte erstrecken; diese Momente werden zwar getrennt erfaßt, aber sie bedingen sich zum Teil gegenseitig. Der Handwerksmeister muß zunächst feststellen, in welchem Umkreis er seine Erzeugnisse absetzen kann, wobei natürlich die Verhältnisse bei Kunden und ladenproduzierenden Betrieben verschieden liegen. Er muß untersuchen, ob nicht durch Übersetzung in seinem Gewerbezweig oder durch die Konkurrenz von Warenhäusern und Konsumvereinen sein Absatzgebiet so eingeengt ist, daß er entweder einen anderen Standort wählen oder durch Reklame, mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel, durch Anschluß an eine Verkaufsgemeinschaft seinen Absatzradius zu vergrößern bestrebt sein muß. Wieweit diese Versuche von Erfolg begleitet sind, ist durch die Betriebsstatistik festzustellen. Es gilt ferner, die typischen zeitlichen Absatzschwankungen, die im Laufe des Tages, der Woche, des Monats und des Jahres in den einzelnen Gewerbezweigen verschieden stark auftreten, zu erfassen und die Produktion mit ihnen in Einklang zu bringen. Die Veränderungen im Bedarf, die durch den Einfluß von Mode, Geschmack und technischem Fortschritt hervorgerufen werden, müssen dem Handwerker so rasch wie möglich bekannt werden, damit er sich darauf umstellen kann. Schließlich und vor allem sind auch die Einwirkungen der Konjunkturschwankungen des einzelnen Handwerksbetriebes zu untersuchen.

Aber mit der Beobachtung des Absatzmarktes allein ist nicht viel erreicht, wenn nicht die Ergebnisse nach feststehenden Gesichtspunkten ausgewertet werden können. Im Handwerksbetrieb sind diese erst in geringem Umfange vorhanden. Darum ist es zunächst einmal notwendig, daß möglichst viele Einzelbetriebe ihre Daten, soweit sie mit den Absatzveränderungen in Beziehung stehen, den wissenschaftlichen Instituten zur Verfügung stellen, damit untersucht werden kann, welche Gesetzmäßigkeiten zwischen den Absatzmarktverhältnissen und dem Umsatz, der Kosten- und Ertragsgestaltung und dem Beschäftigungsgrad der Handwerksbetriebe bestehen. Erst dann vermag der Betriebsleiter seine Beobachtungen zu einer Förderung der Rentabilität des Betriebes mit Erfolg anzuwenden.

Ein Kind der Wohnungsnot.

Zur Gründung von Bausparkassen.

Wohnungsnot und Kapitalknappheit haben in den letzten Jahren in Deutschland zahlreiche Bausparkassen entstehen lassen. Bausparkassen sind Unternehmen, die Bausparverträge geschäftsmäßig abschließen. Ein Bausparvertrag ist ein Vertrag, durch den sich der Bausparer auf eine bestimmte Spardauer zu wiederkehrenden Leistungen an die Bausparkasse verpflichtet, wogegen diese dem Bausparer bei Eintritt der vertragsmäßigen Voraussetzungen ein bestimmtes Kapital (Bausumme) zu Bauzwecken auszuzahlen hat. Hierbei kann der Einzelsparvertrag unabhängig davon sein, daß gleiche oder ähnliche Verträge von demselben Unternehmen mit anderen Sparern abgeschlossen werden (Einzelsparverfahren). Es kann aber auch zum wesentlichen Inhalt des Rechtsverhältnisses gehören, daß gleiche oder ähnliche Verträge mit einer Mehrheit von anderen Sparern geschlossen werden (Sammelsparverfahren oder kollektives Sparen). Dabei sind gerade zwei große Gruppen von Sparsystemen zu unterscheiden, das verzinsliche und zinsfreie. Bei ersterem hat der Sparer, dem das Baugeld zugeteilt worden ist, für die Zeit bis zum Ablauf des Vertrages das Baugeld, soweit er es nicht selbst durch seine vorhergehenden Einzahlungen aufgebracht hat, zu verzinsen. Andererseits werden ihm aber auch für die vorhergehenden Einzahlungen Guthabenzinsen angerechnet. Dabei kann zwischen beiden Zinssätzen eine Spanne liegen. Bei dem zinsfreien System werden dem Sparer weder Zinsen gutgeschrieben noch nach Empfang des Baugeldes belastet. Gegen dieses System ist der Vorwurf erhoben, daß dabei die zuerst zum Ziel kommenden Sparer gegenüber den späteren Baugeldempfängern ungerecht bevorzugt seien. Diesen Mangel hat man durch verschiedene Maßnahmen auszuschalten versucht. Das Baugeld, das auf diesem Wege dem einzelnen Sparer gegeben wird, ist, soweit er es durch seine bisherigen Einzahlungen selbst aufgebracht hat, zurückgezahltes Guthaben, im übrigen ein Darlehn, das die Gesamtheit der übrigen Sparer ihm gibt und das er durch seine weiteren Sparbeträge tilgt. Für dieses Darlehn ist durch ein Recht an dem zu bebauenden Grundstück Sicherheit zu leisten. Neben der Bausparkassenhypothek wird vielfach noch eine erste Hypothek aus dem allgemeinen Kapitalmarkt und die zweite aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer) herangezogen.

In Deutschland gibt es Bausparkassen erst seit 1924. Eine besondere Staatsaufsicht, wie in England und Amerika, gibt es noch nicht. Sie wird aber von den verschiedensten Seiten für erforderlich gehalten, einmal, um Mißstände und Rückschläge zu verhüten, und andererseits, um das Vertrauen des großen Publikums zu stärken, das zur besseren Entwicklung dieser volkswirtschaftlich sehr wertvollen Einrichtung unbedingt erforderlich sei. Kenner der angelsächsischen Verhältnisse führen das Aufblühen der englischen und amerikanischen Bausparkassen gerade auf die weitgehende Staatsaufsicht zurück.

Das Reichsarbeitsministerium befaßt sich mit dieser Angelegenheit seit zwei Jahren. Die erste Anregung ging von den Beamtenverbänden aus, die das Bausparen in der Beamtenschaft zu organisieren wünschten. Zu diesem Zweck wurde vom Reichsministerium des Innern und dem Reichsarbeitsministerium die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau gesetzlich geregelt. Die Aufsicht über die dadurch geschaffene Bausparorganisation wird vom Reichsarbeitsministerium ausgeübt. Im vergangenen Winter hat das Reichsarbeitsministerium einen Referentenentwurf zu einem Gesetz über die Bausparkassen aufgestellt, der inzwischen mit den beteiligten Reichs- und Länderressorts durchberaten worden ist.

Er sieht eine Reichsaufsicht vor, die sich auf die privaten Bausparkassen in ähnlicher Weise erstrecken soll, wie die bereits bestehende Aufsicht über die privaten Versicherungsunternehmungen. Der Zweck ist, größtmögliche Sicherheit dafür zu schaffen, daß die Sparbeiträge der Bausparer nur bestimmungsgemäß verwandt werden und daß dabei Verluste durch andere Verwendung oder durch unwirtschaftliche Maßnahmen der Bausparkassen möglichst vermieden werden.

Dr. Eckener steht Pate.



Ein junges schweizerisches Ehepaar, dessen Söhnchen am 24. Mai zur Welt kam, während Eckener gerade auf seinem Heimflug die Schweiz überflog, bat Dr. Eckener, die Patenstelle bei dem Kind zu übernehmen, das auf die Namen Simon Zeppelin getauft wurde.

Der Einzelhandel und der Geldmangel.

Die Lage des Einzelhandels im Juni war uneinheitlich. Allgemein machte sich bei den Verbrauchern Geldmangel bemerkbar. Die vorhandene Kauflust wurde daher nur in geringem Umfange betätigt. Besonders in den ländlichen Gegenden ist der Umsatz nach wie vor unbefriedigend. Der Zahlungseingang war nach wie vor schleppend. Besonders uneinheitlich war der Absatz im Textilwareneinzelhandel. Teilweise wird hier über ein Nachlassen der Geschäftstätigkeit berichtet. Im allgemeinen aber scheint die Lage des Textileinzelhandels nicht besonders ungünstig gewesen zu sein, was wohl auf die zum Teil einsetzende warme Witterung und auf die Sommersaison zurückzuführen ist. Uneinheitlich war auch die Lage im Schuhwareneinzelhandel. Überwiegend besserte sich hier aber die Lage. Der Absatz des Lebensmitteleinzelhandels ging, wie immer in der wärmeren Jahreszeit und zu Beginn der Reisezeit, zurück. Die Preisverhältnisse haben sich hier nicht wesentlich geändert. Teilweise machte sich ein leichtes Anziehen der Preise bemerkbar. Im Eisen-, Kurz- und Haushaltwarenhandel ist der Absatz im allgemeinen zurückgegangen.

Ein Ausflug vor Sonnenaufgang.

Von Hedwig Eichholz.

Viele Eltern lachten, als sie hörten, daß wir einen Ausflug machen wollten, und um 3 Uhr nachts schon gehen wollten. Aber lächerlich war das nicht; denn wenn man um 8 oder 9 Uhr geht, so kommt man gerade in die Mittagshitze und es ist keine Freude zu wandern. Punkt zehn Minuten vor Drei marschierten wir ab. Leise aus dem Hause geschlichen und den Schlüssel dem Fenster hineingeworfen um ja niemand zu wecken war eins. Der Mond stand noch am Himmel, und es war noch ziemlich dunkel. In den Tälern lag der Nebel.

Leise zogen wir ab. Als wir aus dem Bereich der Häuser waren fing einer leise an zu singen. Bald stimmten alle mit ein und bald erscholl ein frohes Wanderlied durch den morgenstillen Wald. Allmählich wachten die Vögel auf und fingen an zu singen. Es war wunderschön. Wir wollten eigentlich hinter den Kirchentannen auf der Bank warten. Weil es aber noch so früh war gingen wir über Elbringhausen nach dem Wienhagen. Die Sonne ließ lange auf sich warten, denn es war ein Dunst am Horizont. Es wurde allmählich heller. Ueber den Bergen lag ein blauer Dunst. Je näher man dem Sonnenaufgange entgegen kam, je kühler wurde es. Plötzlich bemerkte jemand einen glühendroten Strich in dem Dunste. Allmählich wurde der Strich breiter und formte sich zu einem Ball. Durch die Mitte ging ein Wolkenstreifen. Jetzt verwandelte sich das Rot langsam in Gelb. Es sah aus als kochte sie am Rande. Gerade als die Sonne aufging war es am kältesten.

Als wir nun den Sonnenaufgang genügend beobachtet hatten zogen wir mit Gesang durch den Wienhagen und von da nach Haarhausen. Unterwegs fanden wir einen kleinen Hasen, der von einem Tier gebissen worden war.

In dem Tale vor Rönsahl stand langes Gras. Zwei Mäher waren dabei, es zu mähen. Ihre Sensen blinkten in der nun schon hell strahlenden Sonne.

Um 6½ Uhr kamen wir in Rönsahl an. Die Milch, die wir bestellt hatten war noch nicht da. Da zogen wir nach dem Grenzstein von Westfalen und Rheinland. Einige machten sich das Vergnügen und stellten sich mit einem Fuß in Westfalen und mit dem andern ins Rheinland.

Dann gingen wir wieder zurück und die Jungens gingen und holten Holz. Wir hatten neben einer Fabrik unser Lager aufgeschlagen. Es lag da ein Haufen Ziegelsteine. Von denen wurden vier Backöfen errichtet. Jetzt kamen die Holzträger wieder und brachten eine große Menge Holz mit. Nun wurde das Feuer angemacht. Zuerst rauchte es fürchterlich und der Fabrikbesitzer sah mit gefalteter Stirn dem Fenster hinaus. Allmählich legte sich der Rauch. Nun konnte man auch Milch, Zucker und Kakao holen. Als die Milch da war, wurde sie in die Töpfe geschüttet und gekocht. Nun wurde der Kakao mit dem Zucker in Milch angerührt. Als die Milch kochte wurde der Kakao hinzugeschüttet. Bald war der Kakao fertig.

Jetzt wurde er abgesetzt damit er sich abkühlte. Das Feuer wurde ausgemacht und darauf gab es ein eifriges Schmausen. Die Butterbrote wurden hervorgeholt und als der Kakao eben kalt genug war wurden die Tassen gefüllt. Es schmeckte wunderbar.

Ueber eins war aber ein jeder wütend — über die teure Milch. Man hatte mit der Milch mit 15—20 Pfg. gerechnet und nun kostete sie — 30 Pfg. Da kann man mal wieder sehen wie verschieden der Landwirt und der Händler verdient. Für 15 Pfg. muß der Landwirt düngen, säen, ernten, melken, kühlen und Steuern zahlen, und auf der andern Seite verdient der Händler, dadurch daß er die Milch weitergibt und weiter nichts tut, dasselbe Geld. Trotzdem schmeckte es uns gut und als wir den Milchpreis mit dem Bierpreis verglichen, fanden wir sogar, daß wir recht vorteilhaft gekauft hatten; denn das Liter Milch ist viel billiger und viel nahrhafter.

Als alle satt waren, hatten wir noch viel übrig behalten. Da gaben wir alles den Fabrikarbeitern die es gerne annahmen. Nun wurde alles aufgeräumt. Die Ziegelsteine wurden wieder schön aufgebaut. Das übrige Holz wurde auf einen Haufen geworfen und dann ein Abschiedsfeuer daraus gemacht. Dabei wurde noch ein Lied gesungen und als alles sauber war zogen wir mit Sang und Klang der Heimat zu. Wir gingen über Dörscheln und Elbringhausen. Um 10½ Uhr waren wir ungefähr wieder zu Hause. Es war ein sehr schöner Ausflug.

Vermischtes

= **Der Abcschütz mit der Schreibmaschine.** Über die solide Schiefertafel früherer Generationen ist die Jugend von heute längst hinausgewachsen: die Schulkinder springen jetzt sofort mit der Feder oder dem Bleistift in der Hand in die Wissenschaft hinein. In Amerika aber wollen sie, wie es scheint, auch das nicht mehr machen, und es gibt bereits Pädagogen, die der Ansicht sind, daß jeder Abcschütz mit einer Schreibmaschine besten Systems in die Schule kommen müßte. Jedes Kind, so sagen diese Pädagogen, kommt, wenn es eine Schreibmaschine zu sehen kriegt, sofort auf den Gedanken, sie in Bewegung zu setzen. Es schlägt die Tasten, lernt dadurch sehr rasch die einzelnen Buchstaben voneinander unterscheiden und hat eines schönen Tages sozusagen spielend und hämmernd lesen und schreiben gelernt. Gebildet ausgedrückt heißt das: der Spielinstinkt des Kindes muß zu Erziehungszwecken ausgenützt werden, ein Grundsatz, der beim Unterricht nie vergessen werden sollte. Also die Kinder unserer Zeit werden mindestens bei den Yankees drüben sofort mit der Schreibmaschine ins Leben treten. Bleibt nur die Frage, wie sie ihre Unterschriften geben werden, denn das macht man ja aus juristischen und aus gesellschaftlichen Gründen immer noch mit der Schreibfeder oder mit dem Tintenstift. Wahrscheinlich aber wird man das Schreiben nach dem alten, urväterlichen System in Amerika noch in den höheren Klassen lernen, wie man jetzt dort die höhere Mathematik lernt.

Kleine Handelsnachrichten

Schlußbörse weiter fest.

Gegen Börsenschluß erhielt die Aufwärtsbewegung neuen Antrieb. Die offiziellen Schlußkurse waren sehr fest.

Amtliche Konkursziffern für Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juni 803 Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 448 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. — Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 846 bzw. 454.

Die Müller klagen.

Der Geschäftsgang der Mühlenindustrie im Juni war wenig zufriedenstellend. Die Rohstoffversorgung gestaltete sich, hervorgerufen durch die Unsicherheit der Marktlage, immer schwieriger. Die starken Preisrückgänge in Weizen und Roggen veranlaßten die Landwirtschaft, ihr Getreide zurückzuhalten, so daß den Mühlen trotz billiger Getreidenotierung Deckung für Mehlgeschäfte schwer wurde. Nur wenn die Preise Neigung zur Steigerung zeigten, kam etwas Angebot auf den Markt. Die Mehlpreise waren dauernd niedrig und standen in keinem Verhältnis zu den Gestehungskosten. Trotz der in Aussicht stehenden Verteuerung blieb der Mehlabsatz schlecht. Die Lage der Schälmühlenindustrie war weiterhin ungünstig. Die Nachfrage im Inland wie aus dem Ausland war sehr schwach.

Besserung der Einzelhandelsumsätze.

Der Einkommensausfall in den Wintermonaten ist nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung in den letzten Monaten im Verlauf der saisonmäßigen Belebung der Wirtschaft zum Teil wieder aufgeholt worden. Dementsprechend konnte sich auch im Einzelhandel eine Besserung der Absatzverhältnisse durchsetzen. Daraus darf jedoch nicht auf eine konjunkturelle Wandlung geschlossen werden. Es handelt sich vielmehr um eine Ausgleichsbewegung, die allerdings durch das natürliche Wachstum des Einkommensvolumens begünstigt wird.

Der Absatz in Chilesalpeter.

Nach Angaben des Komitees für Chilesalpeter in Berlin belief sich die Produktion im Juni 1929 auf etwa 265 000 To. bei 69 im Betrieb befindlichen Fabriken. In der Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 betrugen die Verkäufe in Deutschland etwa 99 000 To. Chilesalpeter. Die Gesamtproduktion betrug in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 etwa 3 281 648 To.

Die Verwilderung der Zahlungssitten.

Die Berliner Handwerkskammer berät Maßnahmen gegen die Bedrohung des Handwerks aus der Verwilderung der Zahlungssitten. Nachdem der gesteigerte Wettbewerb ohnehin die Preise bis an die Grenze der Selbstkosten herabgedrückt habe, könne der Handwerker mit seinem meist sehr geringen Eigenkapital nicht auch noch Löhne und Materialwert monatelang verauslagen. Es liege aber ebenso im Interesse der Kundschaft, die kleinen Handwerkerforderungen laufend zu befriedigen und nicht zu später bedrohlich werdenden Kreditorensummen anwachsen zu lassen.